

# Rockige Weihnachtsfeier im Gefängnis

Wenn sich rund 140 Männer unterschiedlicher Nationalitäten zu einer Weihnachtsfeier zusammenfinden, geht die Post ab. Die Band «Repris de justesse» ist zu Gast und versteht es, die Insassen der **Anstalten von Bellechasse** in ihren Bann zu ziehen.

ETELKA MÜLLER

In den Anstalten von Bellechasse in Sugiez singen die Gefangenen an der Weihnachtsfeier keine Weihnachtslieder. Vielmehr lassen sie sich von der lauten Rockband «Repris de justesse» mitreissen. Die Band spielt Songs von Pink Floyd, Zucchero, Michael Jackson und anderen; viele schwingen die Arme, klatschen in die Hände und jubeln, wenn der Gitarrist ein Solo hinlegt. Nur wenige der Insassen bleiben mit starrem Blick sitzen. Die Stimmung ist gut; fast alle Gefangenen freuen sich über das vom Sozialdienst organisierte Fest vom Samstag – und zeigen das auch.

## Eine schwierige Zeit

Männer aus über 45 Nationen sitzen an den langen und festlich geschmückten Tischen im grossen Saal. Die meisten in sportlicher Kleidung; entweder in Adidas- oder in Puma-Trainingsanzügen. Auch anwesend sind Freiwillige, die sich mit den Gefangenen unterhalten, sowie Sozialarbeiter. Der Tannenbaum steht vor vergitterten Fenstern, die eine weite Sicht auf das Grosse Moos bieten. 80 Prozent der Insassen sind Ausländer. «Der Jüngste ist 21, der Älteste 72», sagt Bellechasse-Direktor Franz Walter. «Die Straftaten gehen vom Verstoß gegen das Ausländergesetz über Körperverletzung bis zu Mord. Jene mit schweren Delikten werden bei uns auf die Entlassung vorbereitet, nachdem sie vorher teilweise jahrelang im geschlossenen Vollzug waren.» Es sei eine schwierige Zeit im Gefängnis über Weihnachten und Neujahr, sagt Walter. «Die Insassen haben viel Zeit zum Nachdenken.



Die meisten Häftlinge von Bellechasse liessen sich am Samstagabend von den lauten Klängen der Rockband begeistern.

Bild Aldo Ellena

Das vertragen nicht alle sehr gut. Es ist daher eine sehr anspruchsvolle Zeit, auch für das Personal.» Da der normale Arbeitsrhythmus unterbrochen sei, würden die Tage lang.

## «Ein grosser Brocken»

Seit rund einem halben Jahr leitet Franz Walter als Direktor die Anstalten von Bellechasse. «Es ist ein grosser Brocken», sagt Walter lachend. «Ich habe mich gut eingelebt, es ist spannend und auch faszinierend. Aber man muss schon aufpassen, dass man nicht gefressen

wird», schmunzelt der Direktor. Die Band rockt weiter und spielt einen Song aus dem Film «Rocky» von Bill Conti, ein paar Takte später nehmen ein paar Insassen auch selber das Mikrofon kurz in die Hand; sie singen und rappen dem Publikum eigens dafür vorbereitete Texte vor. Die Zeilen handeln von Freiheit, von Dank für das Leben und von der Schwierigkeit, bestehen zu können. «Wenn einer hier keinen Anschluss findet, hat er es sehr schwer», sagt Walter. «Aber unser Personal hat ein Auge

darauf und hilft; meine Leute machen das sehr gut.»

## Dauergast in Bellechasse

Die Band «Repris de justesse» kann auch jene begeistern, die sich eher nach Hip-Hop-Kultur kleiden. Die gleichnamige Stiftung mit Sitz in Genf hat sich auf die Fahne geschrieben, Musik ins Gefängnis zu bringen. Und seit über zehn Jahren spielt sie zu Weihnachten in den Anstalten von Bellechasse auf. Dank eines Teams von Freiwilligen sei es möglich geworden, Gefäng-

nisse im In- und Ausland zu unterstützen, schreibt die Stiftung auf ihrer Website. Ziel der Konzerte sei, mit Emotionen geladene Momente zu schaffen, die die Gefangenen gemeinsam erlebten.

Nachdem die letzten Klänge verstummt sind, summen die Ohren. «Ich erlebe die Weihnachtsfeier hier zum ersten Mal. Dass es so laut ist, wusste ich nicht. Ein bisschen leiser wäre mir persönlich lieber», sagt der Gefängnisdirektor lachend, der sich nach dem Konzert mit Gefangenen un-

## Weihnachten: Die Wünsche der Häftlinge

In erster Linie träumen die Männer der Anstalten von Bellechasse natürlich von Freiheit. Sie wollen raus aus dem Gefängnis. Darüber hinaus wünschen sie sich:

- «Ich träume davon, in meinem Heimatland **Glace zu produzieren** und zu verkaufen. Ich habe hier gelernt, wie man Vanilleglace und Joghurt herstellt.»
- «Meine **Familie zu sehen**, das wünsche ich mir am allermeisten.»
- «Ich wünsche mir **eine Aufenthaltserlaubnis**. Seit 20 Jahren lebe ich als Sans-Papier in der Schweiz.»
- «**Nichts**. Ich wünsche mir gar nichts.»
- «Ich hoffe, meine **Freunde zu finden**, wenn ich wieder frei bin.»
- «**Meine Kinder zu sehen** – das ist mein grösster Wunsch.»
- «**Arbeit** – ich will einfach eine Arbeit.»
- «**Ein neues Leben starten**.»
- «**Eine grosse Party** schmeissen ist mein Wunsch. *emu*»

terhält und die Gesellschaft beobachtet. «Es ist für mich während solchen Anlässen jeweils interessant zu sehen, wer sich mit wem unterhält, welche Gruppen sich bilden. Das ist entscheidend im Gefängnis.» Ein Insasse meint kurz, ihm sei die Jacke gestohlen worden. Zum Glück lässt sie sich schnell wieder finden. «Wenn sich solche Dinge ereignen, kann die Stimmung je nachdem sehr schnell umschlagen», sagt Walter und zeigt sich froh über das gelungene Fest.

## Drei Bewaffnete überfallen Post

**VAULRUZ** Ein Angestellter der Post Vaulruz ist am Samstag bei Arbeitsbeginn von drei bewaffneten Männern bedroht und anschliessend gefesselt worden. Die drei raubten das vorhandene Geld und suchten in unbekannter Richtung das Weite. Der Angestellte konnte sich bald befreien und alarmierte um 6.33 Uhr die Polizei. Trotz einer sofort eingeleiteten Grossfahndung konnten die Täter nicht gefasst werden, teilt die Kantonspolizei mit. Die drei Männer sprachen französisch. Alle waren dunkel gekleidet, wobei zwei von ihnen eine Maske trugen und zwischen 20 und 25 Jahre alt sind. Die Polizei sucht Zeugen (026 305 17 17). *hw*

## Express

### Canisius-Gasse einen Tag gesperrt

**FREIBURG** Am Donnerstag, dem 27. Dezember, ist die St.-Petrus-Canisius-Gasse in Freiburg auf der Höhe des Gebäudes Nummer 25 gesperrt, wie die Stadtverwaltung mitteilt. Weil Bäume gefällt werden, steht von 8 bis 17 Uhr ein Kran auf der Fahrbahn. *cs*

## «E-Bikes sind eine echte Alternative»

Die Stadt Freiburg hat ihren Einwohnern 2012 sechs Elektrovelos zur Verfügung gestellt. Zwei Wochen lang testen und dafür das Auto stehen lassen – das war der Deal. Gemeinderat Thierry Steiert (SP) zieht nun eine positive Bilanz.

### Thierry Steiert, war die Aktion «Auto gegen E-Bike» ein Erfolg?

Ja, die Reaktionen waren generell sehr gut. Die meisten Nutzer, die noch nie mit einem Elektrovelo gefahren waren, waren begeistert. Damit haben wir unser Ziel erreicht: Wir wollten zeigen, dass es mit E-Bikes gar nicht so schwer ist, auf ein anderes Fortbewegungsmittel als das Auto umzusteigen. Dabei hat uns natürlich die Topografie in der Stadt geholfen – wer einmal mit dem Elektrovelo zum Kantonsspital gefahren ist, weiss um seine Vorteile.

### Wie viele Nutzer haben sich später ein eigenes E-Bike zugelegt?

Genau wissen wir das natürlich nicht – aber die Reaktionen von mehreren Teilnehmern gingen in diese Richtung. Man darf aber nicht vergessen, dass leistungsstarke Elektrovelos einige tausend Franken kosten.

### Der Hersteller Stromer hat die Aktion unterstützt – war das nicht problematisch?

Für Stromer war die Aktion natürlich eine Riesenwerbung, das haben einige Konkurrenten nicht gerne gesehen. Schliesslich gibt es noch andere Elektrovelo-Marken. Allerdings muss ich sagen, dass uns Stromer die Velos angeboten und zur Verfügung gestellt hat. Ich bin nicht sicher, ob andere Anbieter auch dazu bereit gewesen wären.

### Sie haben seit einem Jahr selbst ein Elektrovelo. Wie nutzen Sie es?

Ich bin ein überzeugter Velofahrer, das E-Bike nutze ich zusätzlich zum normalen Velo. Die Geschwindigkeit ist sicher ein Vorteil, wenn ich zum Beispiel zu einer Sitzung der Industriellen Betriebe nach Givisiez muss – mit dem E-Bike fährt man schnell, bis zu 50 Stundenkilometer. Da gewinnt man viel Zeit, besonders morgens im Berufsverkehr. Das E-Bike ist vor allem dann hilfreich, wenn man an einem Tag an verschiedenen Orten arbeitet. Das wissen auch unsere Feuerwehrmänner, die stolze Besitzer eines feuerroten E-Bikes sind.



Thierry Steiert (SP).

Bild ce/a

### Sie sprechen die Geschwindigkeit an. Ist bei Elektrovelos besondere Vorsicht geboten?

Auf jeden Fall. Man sollte zu Beginn etwas vorsichtiger fahren und unbedingt einen Helm tragen. Zudem sollte man auf die Autos achten, denn die Fahrer unterschätzen häufig, wie schnell ein Elektrovelo fährt. Mir ist es selber auch schon passiert, dass ich die Geschwindigkeit unterschätzt habe. Das war letzten Winter, ich war auf dem Weg zu den Industriellen Betrieben in Givisiez recht schnell unterwegs und habe nicht genügend ge-

brems, als ich in den Chassotte-Kreisel fuhr – mit einem normalen Velo wäre ich nie so schnell gewesen. Und dann war da eine kleine vereiste Stelle...

### Wird die Aktion 2013 weitergeführt?

Wir werden sicher eine Aktion mit E-Bikes anbieten, aber nicht unbedingt in dieser Form. Es wird keine Subvention und auch keine Ausleihe geben. Wir sind daran, das Konzept auszuarbeiten. Unser Ziel ist es, immer wieder andere Leute anzusprechen und sie davon zu überzeugen, dass Elektrovelos in der Stadt eine echte Alternative sind.

### E-Bikes sind immer beliebter und verbreiteter – braucht es heute noch Unterstützung seitens der Stadt?

Tatsächlich kommen wir nun langsam in eine Phase, in der viele jemanden aus ihrem Umkreis kennen, der ein Elektrovelo hat. Deshalb fördern wir auf verschiedene Art und Weise. Aber irgendwann wird das sicher nicht mehr nötig sein. *befragt von cf*

## Zahlen und Fakten Neun Monate und ein Spitzenrekord

Die Aktion «Auto gegen E-Bike» hat die Stadt Freiburg zwischen April und Dezember 2012 durchgeführt – mit Erfolg: 83 Teilnehmer haben je zwei Wochen lang ein Elektrovelo ausgeliehen und dafür ihr Auto in der Garage stehen gelassen. Durchschnittlich haben sie dabei knapp hundert Kilometer zurückgelegt. Ein Teilnehmer hat sich voll und ganz auf das Experiment eingelassen und ist 864 Kilometer weit gefahren. Sowohl Freiburger als auch Bewohner von Marly, Villar-sur-Glâne, Corminboeuf, Granges-Paccot, Givisiez und Bonnefontaine haben von der Aktion profitiert. Das Alter der Teilnehmer lag zwischen 18 und 72 Jahren. Die Stadt Freiburg hat alle sechs E-Bikes für ihre Verwaltung übernommen, wovon zwei vom Freiburger Amt für Strassenverkehr und Schiffahrt bezahlt wurden. *cf*